

Schon lange kreisten die Gedanken in meinem Kopf. Im Verlaufe des Jahres 2015 fasste ich dann den Entschluss, unseren „alten“ offenen Kamin einzureißen und etwas Neues aufzubauen. Warum? Heizen konnte man damit nicht wirklich, die Luftversorgung war schlecht und entsprechend zog gemächlich Rauch in die Stube. Tränende Augen inklusive. Hinzu kam: Unser Ferienhaus liegt in Tschechien. Es war nur eine Frage der Zeit, bis die strengen EU-Vorgaben für Kamine auch dort umgesetzt werden. Unser Kamin war letztlich nur schön anzusehen aber nicht zu gebrauchen.



Und das war gleichzeitig mein Problem: Meine Familie wollte partout keine Veränderung. Ein neuer Kamin könne gar nicht so schön werden wie der „Alte“. Da war Liebe im Spiel!

So entstanden die Rahmenbedingungen: Schön aussehen soll er, das Haus beheizen soll er und den Abgasbedingungen soll er standhalten.

Also suchte ich guten Mutes Kontakt zu einem Ofenbauer in der Nähe, der mich auch prompt besuchte und mir seine Prospekte in die Hand drückte. Dann checkte er kurz den Kamin um dann zu betonen dass er nicht wisse, ob der Schornstein mit allen Modellen im Prospekt funktioniert.

Wie bitte? Wie soll ich als Laie Entscheidungen zum Modell treffen wenn der Fachmann nicht abschätzen kann ob der Kamin betrieben werden kann? Auf meine Bedenken hin besuchte er mich abermals, hatte aber dieses Mal einen Schornsteinfeger im Schlepptau. Ein wahrer Experte, wie sich herausstellte. Seiner Meinung nach geht das – oder es geht nicht. Aber wenn es nicht geht könne man den Schornstein auffräsen.

Wow! Ich war derart irritiert, dass ich fürchtete, mein Vorhaben könne scheitern. Ausserdem waren die Prospektkamine grauenvoll und der Ofenbauer hatte kein wirkliches Interesse, einen Ofen zu bauen. Lieber stellt er einen Fertigofen hin. Das macht weniger Arbeit und bringt mehr Gewinn. Nachdem auch die breite Suche nach alternativen Fachleuten scheiterte musste ich mir was Neues überlegen.

Also was tun? Mir wurde bewusst, dass ich mir das Fachwissen eines Ofenbauers aneignen muss! Nur so kann ich die Aussagen von notwendigen Handwerkern und Lieferanten bewerten und sicherstellen, dass mein Kamin am Ende auch funktioniert. Also begann ich, einmal das Internet durchzulesen.

Mit den gesammelten Informationen konnte ich meine Liste der Randbedingungen ergänzen. Mein Ferienhaus hat eine Ziegeldecke, das maximale Gewicht war also nicht unerheblich. Ich hatte den Wunsch nach einem Grundofen. So könnte ich die Heizleistung in Speichersteine umlenken und der doch eher kleine Raum wird nicht überhitzt. Dabei tauchte aber immer wieder das Problem des Schornsteindurchmessers auf.

Dieser hatte einen Durchmesser von 150mm. Gerade bei Verwendung von Speichersteinen braucht es aber schon einen ordentlichen Zug. Mit ein wenig Recherche hab ich dann im Internet einen Weg gefunden, mit dem man den geforderten Durchmesser berechnen kann. Zugegeben, ich war damit erst völlig überfordert. Je mehr man sich aber damit beschäftigt, desto logischer werden die

Zusammenhänge. Das Ergebnis war ernüchternd. Ich muss den Kamin auffräsen lassen. Mein Nachbar meinte schmunzelnd, das mache eine riesen Sauerei – und er sollte recht behalten.

Durch meine Recherchen im Internet sind mir natürlich auch immer wieder Systemkamine aufgefallen. Ich fing an, mir Prospekte von den verschiedenen Modellen zu besorgen. Einen echten Grundofen hätte ich auf meiner Ziegeldecke niemals aufbauen können. Den hätte ich sicher im Keller wiedergefunden. Aber ich fand verschiedene Hersteller, die mittels Speichersteinen eine „kleine“ Lösung anbieten. Das schien für mich ideal zu sein. Die Optik der angebotenen Modelle entsprach zwar nicht meinen Vorstellungen, aber da lässt sich ja was machen.

Es wurde Zeit, das Projekt in Angriff zu nehmen – auch weil meine Familie immer wieder davon anfang, den alten Kamin doch stehen zu lassen.



Im Sommer 2016 war es dann soweit. Zusammen mit einem befreundeten Handwerker und kräftiger Unterstützung meiner Familie haben wir den alten Kamin eingerissen. Aufgrund des entstandenen Lochs im Fußbodenbelag an der Stelle des alten Kamins haben wir in diesem Zusammenhang auch den ganzen Fussboden in der Stube und der angrenzenden Küche neu gemacht. Und weil dazu die Küchenmöbel entfernt werden mussten haben wir gleich noch die Fliesen in der Küche erneuert.

Die Freude über die neue Küchenoptik und den neuen Fußboden ließ meine Familie vergessen, dass da, wo jetzt ein großes Schornsteinloch in der Wand klafft, einst der Kamin war.

Der Sommer ging zu Ende und mit jedem Mal Staubsaugen wurden die Stellen, an denen man noch Abrisspuren feststellte, weniger. Es wurde Zeit, eine Entscheidung zum verwendeten Systemkamin zu treffen. Mein Favorit war der BSK 09 von Brunner. Dieser Kamin ist leicht aufzubauen, hat die von uns gewünschten Speichersteine und ist vor allem durch unbehandelte Betonelemente ummantelt. Dies ist eine ideale Voraussetzung, um den Kamin später optisch anzupassen.

Angebote hatte ich viele, zu unterschiedlichsten Preisen. Aber liefern nach Tschechien war für fast alle Anbieter ein unlösbares Problem. Das fand ich sehr erstaunlich – sollte man doch meinen dass die Speditionen heute international agieren. Für Herrn Hopp von der Hopp Kachelofendesign GmbH war das alles kein Problem. Hier stimmte alles: Das Angebot, die Kommunikation und auch die Lieferung. Positiv: Er bot mir auch an, den Kamin zu montieren, ermutigte mich aber gleichzeitig, dass ich das auch selber kann. Und die Lieferung kam genau am Wunschtage im Oktober 2016 – durch Herrn Hopp persönlich. Vielen Dank dafür!



Nun war er da – und wartete auf den Einbau. Ich hatte von Herrn Hopp einige nützliche Einbautipps bekommen. Aber zuerst musste noch der Schornstein gefräst werden. Trotzdem: Ich habe ihn mal zur Probe aufgebaut. Das konnte ich mir nicht nehmen lassen. Zusammen mit meinem Nachbarn haben wir die Bauteile Stück für Stück ineinander gesetzt. Alles passte und mich überkam das Gefühl, alles richtig gemacht zu haben. Ich wusste: Weihnachten verbringe ich vor meinem neuen Kamin.

Ende Oktober fräste dann der Schornsteinfeger den Kamin aus. Zuvor habe ich noch Trittstufen auf das Dach montiert, damit der Schornsteinfeger sicher auf mein neues Dach kommt. Ich habe den Fräsvorgang leider nicht live miterlebt, da ich geschäftlich unterwegs war. Mein Nachbar hat das betreut. Ich habe aber die Unmengen an Feinstaub gesehen, die über den Wartungszugang im Keller in den Raum verstömt sind. Mein Tipp: Wer das vermeiden kann sollte darüber glücklich sein. Ich wünsche diese Sauerei meinem ärgsten Feind nicht. Aufgefräst wurde auf 200mm und dann ein Stahlrohr mit 180mm eingezogen. Damit sollte ich den erforderlichen Zug erhalten. Meine Familie kam dann auch übers Wochenende ins Ferienhaus, um den Staub zu beseitigen. Die bösen Blicke meiner Frau haben mir nochmal die ursprünglichen Rahmenbedingungen vor Augen gehalten: Das Endergebnis muss perfekt sein.



In den Herbstferien haben wir dann den Systemkamin aufgebaut. Das ganze ging eigentlich recht schnell.

Den Ausschnitt für das Ofenrohr im Betonmantel habe ich mit der Säbelsäge und einem speziellen Sägeblatt von Bosch für Porenbeton vorgenommen. Das Sägeblatt ging wie durch Butter. Einmalig und absolut zu empfehlen. Mit der Stichsäge, wie in der Anleitung beschrieben kam ich nicht zurecht. Eine Perforation mit dem Bohrer war mir zu heikel.

Der Aufbau hat insgesamt rund anderthalb Tage gedauert und die erste Testbefeuerung war dann auch gleich erfolgreich. Kleinere Ungereimtheiten in der Aufbauanleitung hat Herr Hoppe gerne und freundlich beantwortet. Ansonsten war diese verständlich. Der Testaufbau zuvor war aber durchaus hilfreich und ist sehr zu empfehlen. Damit war der erste Teil abgeschlossen. Technisch hatte ich meine Ziele erreicht. Bis dahin überhörte ich das Murren meiner Familie über die Optik konsequent.



Zwei Dinge gab es jetzt zu tun: Den Kamin optisch verschönern und auch die Wand dahinter. Mittels Strahlungsblechen im Kamin habe ich im Vorfeld bereits sichergestellt, dass keine Wärme nach hinten wie auch nach rechts abgestrahlt wird. Die Bleche sind als Zubehör erhältlich und ich habe sie bei Herrn Hopp gleich mitbestellt. Auch alles nötige für das Verputzen des Kamins habe ich bei Herrn Hopp dazubestellt. Der Putz hat eine schöne Körnung und lässt sich sehr gut verarbeiten.



Zur Osterzeit 2017 haben wir das Projekt „pimp my fireplace“ ins Leben gerufen. Nachdem ich den Kamin im Winter regelmäßig befeuert hatte – und entsprechend gereinigt – war klar, dass es eine Platte um die Kamintüre geben muss. Beim reinigen der Scheiben mit Papier und Asche ist mir immer wieder Asche heruntergefallen. Das macht auf Dauer hässliche Flecken, insbesondere wenn man rein tritt und dann auf den

Teppich läuft. Weil es in Tschechien auch aufgrund der Kommunikation etwas schwierig ist, nach einer Steinplatte zu suchen, die man nicht beschreiben kann, haben wir uns auf die Suche nach einem Steinmetz in Deutschland gemacht. Dabei fühlte ich mich ein wenig erinnert an meine Suche nach dem Ofenbauer ein Jahr zuvor. Scheinbar ist die Herstellung von Grabsteinen so einfach und lukrativ, dass der typische Steinmetz aus dem „Branchenbuch“ kein Interesse daran hat, eine Platte auf Maß herzustellen. Nicht dass er das nicht sagt. Im Gespräch ist das alles noch kein Problem. Aber sie schicken einfach kein Angebot raus. Auf Nachfrage ist das verschickt, es kommt aber auch keine Kopie.

Nach einigen Recherchen bin ich dann auf die Firma Sigma Naturstein GmbH in Crottendorf gestoßen. Das war ein Volltreffer. Dort wird das Steinmetz-Handwerk noch wirklich gelebt. Das Unternehmen hat auf dem Gelände viele Platten gelagert aus denen wir unsere Wunschplatte ausgewählt haben. Mit Herrn Fritsch konnte ich meine Pläne genau durchsprechen und mein Vorhaben konkretisieren. Die Zusammenarbeit hat wirklich großen Spaß gemacht.



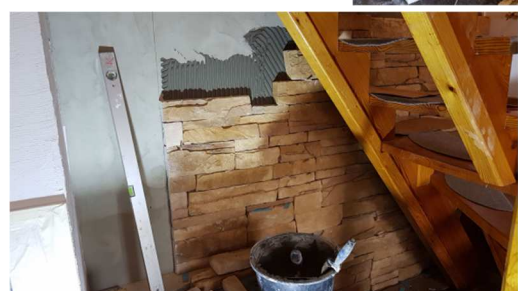
Am Ende habe ich um den Kamin vier Gasbetonstützen gesetzt auf die die Fa. Sigma Naturstein dann die Marmorplatte aufgelegt und verklebt hat. Tolle Arbeit und ein erster Eindruck vom Endergebnis.

Nachdem der Kleber getrocknet war haben wir den Kamin nochmal befeuert, damit sich die Natursteine um die Kasette einmal ausdehnen können. Erwartungsgemäß entsteht ein kleiner Spalt auf der vorderen Ecke, der sich beim Abkühlen brav wieder schließt. Also keine Spannungen durch aneinanderstoßende Steine.

Jetzt konnte der Kamin verputzt werden. Der Original-Putz von Brunner haftet wunderbar auf der Beton-Oberfläche. Auch das Gewebe ließ sich problemlos verarbeiten. Alles in allem war das verputzen leichter als erwartet.



Die Wand hinter dem Kamin haben wir zuvor nochmal leicht angefräst und mit einer Kleberschicht versehen. Diese haben wir danach mit den Verblendsteinen ISOLA Gold von Mathios Stone in Bochum veredelt. Sie geben dem Raum ein besonderes Flair. Das Verlegen war ein Puzzlespiel für die ganze Familie da jeder Stein





eine andere Form hat und einzeln gesetzt werden muss. Das Ergebnis kann sich, wie ich finde, sehen lassen. Wir haben auch lange genug gesucht, um die passenden Steine zu finden.

Der Clou ist aber die 5cm dicke Wedi-Platte, die wir an der rechten Seite an den Kamin angeklebt haben. Wedi deshalb, weil das Material sehr leicht ist und sich dazu sehr gut verputzen lässt. Durch die Stahlungsbleche heizt sich diese Seite nicht auf. Hinter der Platte kann ich nun einen Holz-Vorrat für gut eine Woche lagern.

Auch den Sockel haben wir mit einer 2cm Wedi-Platte verschlossen. Ein unsichtbarer Lüftungsschlitz hin zur Marmorplatte sorgt für die nötige Innenbelüftung des BSK. Alles noch verputzen und fertig ist mein Prunkstück.

Übrigens: Meiner Familie gefällt er auch und wenn wir jetzt in der kalten Jahreszeit ins Ferienhaus fahren muss ich immer als erstes den Kamin anmachen. Aufgabe erfüllt!

